



Theater Lüneburg

MATERIALMAPPE

HOTEL LAUTER UND DIE UNSICHTBAREN

Schauspiel von Armela Madreiter . 8+



BEGLEITMATERIAL FÜR SCHULE UND UNTERRICHT

VORWORT

Liebe Lehrer:innen, liebe Pädagog:innen, liebe Leser:innen,

Was brauchen Kinder, um gut aufzuwachsen? Wer entscheidet darüber, was für sie richtig ist? Und was passiert, wenn ihre Wünsche, Bedürfnisse und Stimmen im Alltag übersehen werden?

Hotel Lauter und die Unsichtbaren stellt Fragen, die Kinder unmittelbar betreffen. Es geht um Gerechtigkeit und Ungleichheit, um Armut und Teilhabe, um Mitbestimmung und darum, gesehen und gehört zu werden.

Elin, Jona und Charlie leben unter sehr unterschiedlichen Bedingungen. Doch alle drei machen die Erfahrung, dass Erwachsene vieles für sie entscheiden und dass das, was Kinder denken, brauchen oder zu sagen haben, nicht immer wahrgenommen wird. Sie fühlen sich unsichtbar.

Dabei bedeutet Unsichtbarkeit im Stück mehr als nur, nicht gesehen zu werden. Unsichtbar können auch Menschen und ihre Arbeit sein. Unsichtbar können Bedürfnisse, Sorgen oder unterschiedliche Voraussetzungen sein. Und manchmal wird erst dann deutlich, wie wichtig jemand ist, wenn diese Person plötzlich nicht mehr mitmacht.

Für Kinder sind diese Fragen nicht abstrakt. Ob in der Familie, in der Schule, im Sportverein oder im öffentlichen Raum: Ihr Alltag wird zu einem großen Teil von Erwachsenen gestaltet. Gleichzeitig entwickeln sie eigene Vorstellungen davon, was gerecht ist, wo sie mitentscheiden möchten und was sich verändern sollte. Auch materielle Unterschiede gehören zu dieser Lebenswirklichkeit. Nicht jedes Kind hat dieselben Möglichkeiten, an Freizeitaktivitäten teilzunehmen, mit auf Klassenfahrt zu fahren oder Dinge zu besitzen, die für andere selbstverständlich sind.

Das Stück lädt dazu ein, diese Unterschiede wahrzunehmen, ohne einfache Antworten vorzugeben. Und es fragt danach, was geschehen kann, wenn Menschen sich zusammentun und ihre Interessen gemeinsam sichtbar machen.

Diese Materialmappe möchte einige dieser Gedanken aufnehmen und weiterführen. Sie bietet Hintergrundinformationen für Erwachsene, Texte für junge Leser:innen sowie Übungen, mit denen sich die Themen des Stückes im Unterricht spielerisch erkunden lassen.

Innerhalb des Landkreises Lüneburg bieten wir gerne Workshops und Einführungen an. Dazu kommen wir zu Ihnen an die Schule und arbeiten 90 Minuten mit Ihren Klassen. Bitte melden Sie sich bei Interesse bei uns: Vermittlung@theater-lueneburg.de.

Wir wünschen allen Zuschauer:innen einen spannenden Theaterbesuch.

Herzlich,

Ihr Team der Vermittlung

INHALT

Was Sie in dieser Mappe erwartet

STÜCK – Informationen zur Inszenierung

Inhaltsangabe.....	4
Die Figuren.....	5
Bühnenbildentwurf	6
Besetzung & Team	7
Zum Theaterbesuch	7

WEITERDENKEN – Für unsere erwachsenen Leser:innen

Kinderarmut in Deutschland.....	8
Besser beteiligen	10

WEITERDENKEN – Für unsere erwachsenen Leser:innen

Mitbestimmung – wenn Entscheidungen Kinder betreffen.....	12
Streik – wenn die Unsichtbaren aufhören	13
Was bedeutet Armut?.....	14

AUSPROBIEREN – Übungen zum Stück

Wer hält hier eigentlich alles am Laufen?	15
Wunsch oder Bedürfnis?	16
So ist es – so sollte es sein	16
Was tun, wenn niemand zuhört?.....	17

KONTAKT Vermittlung am Theater Lüneburg.....	18
Impressum	18

STÜCK

Informationen zur Inszenierung



Inhaltsangabe

Elin und Jona verbringen ihre Nachmittage nach der Schule im Hotel, wo ihre Eltern dafür sorgen, dass es den Hotelgästen gut geht. Sie reparieren, reinigen, waschen, bedienen und kochen so unauffällig wie möglich. Damit die Gäste entspannen können, dürfen sie von der Arbeit der Eltern nämlich nichts mitbekommen.

Auch Jona und Elin sind sehr gut darin, sich unsichtbar zu machen, und helfen deshalb regelmäßig in der Haustechnik aus. Nebenbei betreiben sie ihr „Büro für besondere Angelegenheiten und Ermittlungen“. Denn ab und zu kommen den beiden Kindern Dinge komisch vor – und dann untersuchen sie, was dahintersteckt.

Eines Tages erfahren Jona und Elin, dass sich ein Kind im Hotel befinden soll und angeblich in einer der teuersten Suiten wohnt. Ein Kind im Luxushotel Lauter? Da kann etwas nicht stimmen. Sie nehmen die Ermittlungen auf und versuchen der Sache auf den Grund zu gehen.

So unsichtbar wie möglich machen sich Jona und Elin auf die Suche nach Informationen über das Kind und seinen merkwürdigen Begleiter. Doch Charlie, der Junge aus der Luxussuite, entdeckt die beiden schnell. Vorurteile und der unterschiedliche Blick auf die Welt machen das Kennenlernen zunächst schwer. Aber mit jedem Aufeinandertreffen beginnen die drei, mehr über ihre unterschiedlichen Leben nachzudenken, Dinge zu hinterfragen und Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Machen Geld und Besitz wirklich glücklich? Worauf kommt es im Leben an?

Armela Madreiter hat ein philosophisches wie unterhaltsames Stück geschrieben, in dem sie fragt, wie Kinder Gerechtigkeit, Verantwortung, Chancengleichheit und Fremdbestimmung erleben. Mit einer präzisen und einfachen Sprache thematisiert sie dabei Klassismus im Kinder- und Jugendalter, beschreibt, wie sozioökonomisch benachteiligte Kinder systematisch aus vielen Bereichen des Lebens ausgeschlossen werden, und lässt ihre Protagonist:innen selbstbewusst und meinungsstark für ihre Rechte eintreten.

Die Figuren

Elin

Elin verbringt seine Nachmittage im Hotel, weil sein Papa dort arbeitet. Gemeinsam mit Jona hat er gelernt, möglichst unbemerkt zu bleiben, hilft bei kleinen Arbeiten und betreibt ein Detektivbüro. Er ist neugierig, tatkräftig und gewohnt, sich selbst zu beschäftigen – zugleich erlebt er, dass Kinder und die Arbeit im Hotel möglichst unsichtbar bleiben sollen.

Jona

Jona ist Elins Verbündete: Gemeinsam machen sie sich im Hotel unsichtbar, helfen bei Reparaturen und ermitteln in vermeintlichen Kriminalfällen. Hinter ihrem spielerischen Detektivdrang steht eine Lebensrealität, in der Arbeit selbstverständlich zum Alltag gehört und Erwachsene wenig Zeit für sie haben.

Charlie

Charlie kommt aus einer völlig anderen Welt. Sie wohnt in einer sehr teuren Suite und erscheint Elin und Jona zunächst als „stinkreiches Kind“. Doch der Gegensatz ist nicht so einfach: Auch Charlie erlebt Fremdbestimmung und Unsichtbarkeit – nur auf eine andere Weise. Durch die Begegnung beginnen alle drei, ihre unterschiedlichen Lebensbedingungen miteinander zu vergleichen.

Frau Lauter

Frau Lauter ist die Besitzerin des Hotels Lauter. Ihr ist es besonders wichtig, dass die Hotelgäste entspannen können. Dafür soll die Arbeit, die im Hotel verrichtet werden muss möglichst nicht sichtbar sein, denn das würde die Gäste möglicherweise vom Entspannen abhalten. Auch Kinder sind darum unerwünscht.

Elins Papa

Arbeitet als Haustechniker im Hotel Lauter. Es wird von ihm erwartet, dass er jeder Zeit zur Stelle ist und Probleme löst.

Momo

Momo ist der Bruder von Jona. Er arbeitet als Liftboy im Hotel Lauter.

Frau Estermann

Frau Estermann ist Stammgästin im Hotel Lauter und beschwert sich richtig viel. Wenn sie im Hotel zu Besuch ist, haben alle immer extra viel zu tun.

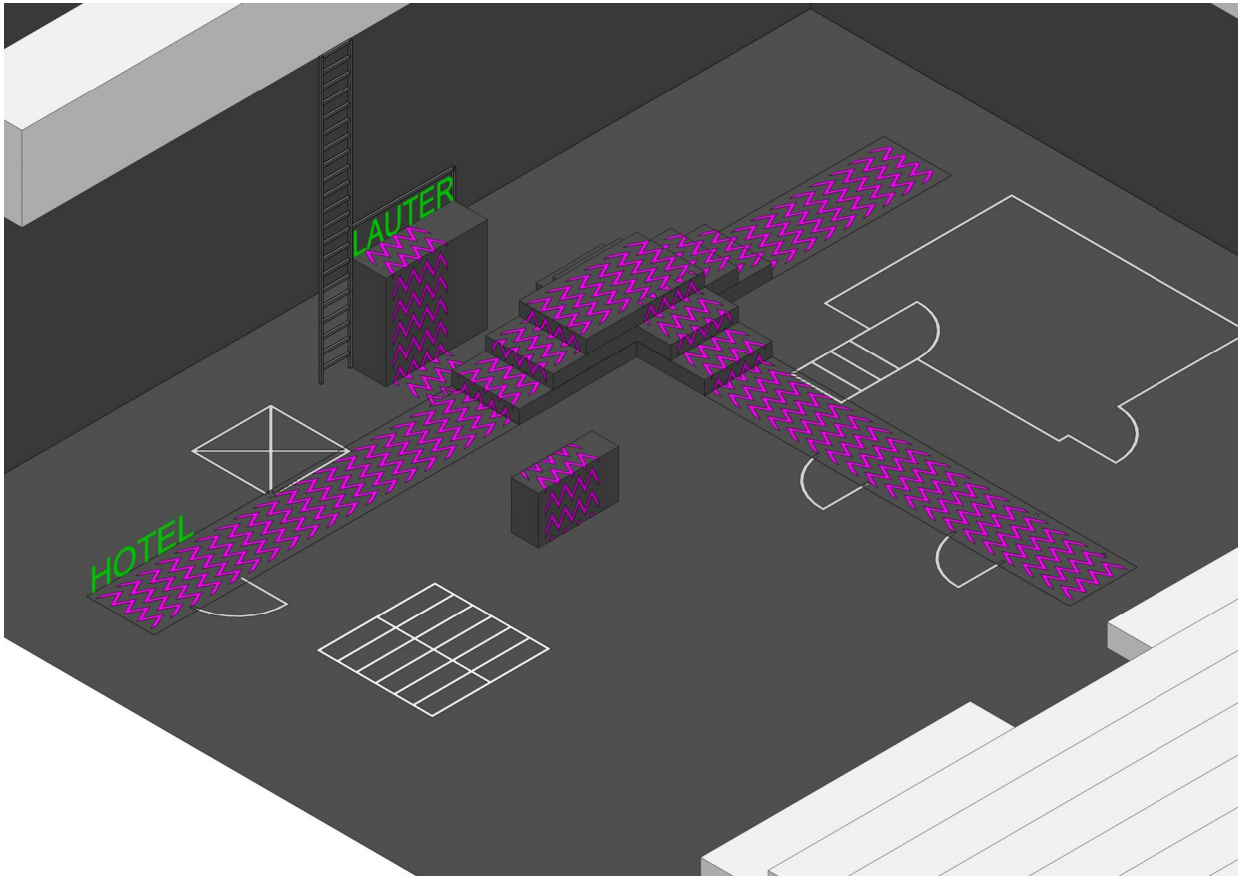
Silvia

Rezeptionistin im Hotel Lauter. Sie weiß immer was im Hotel los ist.

Impuls

Wann ist jemand unsichtbar, obwohl die Person mitten im Raum steht?

Bühnenbildentwurf Hotel Lauter und die Unsichtbaren



Die Idee von Marcel Franken, der das Bühnenbild für das Stück entworfen hat, besteht darin, einen Ort anzudeuten, der typische Merkmale eines Hotels aufweist. Hotelflure, Treppen und Tresen sind als zentrale Elemente erkennbar. Darüber hinaus sind weitere Räume wie bei einem Grundriss skizziert. Diese können während des Stücks verändert oder hinzugefügt werden.

Besetzung & Team

Jona: **Britta Focht**
Elin: **Gregor Müller**
Charlie: **Kolja Schumann**

Inszenierung: **Krystyn Tuschhoff**
Ausstattung: **Marcel Franken**
Dramaturgie: **Mahela Zamel**

Regieassistenz und Vorstellungsleitung: **Marietta Rüstermundt** Hospitanz: **Franka Berge**

Technische Direktion: **Alexander Müller** Licht: **Thea von Heydebrock / Eva Hoggenberg / Marion Kuhlmann** Leitung Ton: **Jan-Marek Niebuhr** Leitung Maske: **Marco M. Wenzig** Leitung Kostüm: **Frauke Freytag** Leitung Garderobe: **Sylvia Franke** Requisite: **Heidi A. Böhm / Finja Höwe** Leitung Tischlerei: **Hafiz Muhammad Nawaz** Leitung Malersaal: **Dorothea Flohr**

Die Dekoration und Kostüme wurden von den Mitarbeitenden unserer Werkstätten hergestellt. Namentlich aufgeführt finden Sie unsere Mitarbeitenden im Spielzeitheft und auf unserer Website.

Bühnenrechte: Felix Bloch Erben

Zum Theaterbesuch

Die Dauer der Aufführungen von Hotel Lauter und die Unsichtbaren beträgt **ca. 70 Minuten**, ohne Pause

Wir empfehlen das Stück für Kinder **ab 8 Jahre**.

Zu dem Vorstellungsbesuch kann für eine Klasse ein Begleitprogramm (**Workshop, Führung, Publikumsgespräch**) kostenfrei dazu gebucht werden.

Melden sie sich gerne bei vermittlung@theater-lueneburg.de

WEITERDENKEN

Für unsere erwachsenen Leser:innen

Kinderarmut in Deutschland

Armut wirkt sich für Kinder in vielen ihrer zentralen Lebensbereiche negativ aus. Vor allem die Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten im schulischen und außerschulischen Bereich sind deutlich eingeschränkt.

Im zurückliegenden Jahrzehnt ist unser Wissen über die Folgen von Familienarmut für Kinder vor allem durch einige qualitative Untersuchungen vertieft worden. Neben der Jenaer Studie sind hier vor allem die AWO-ISS-Studien und das sogenannte Kinderpanel des Deutschen Jugendinstituts (im Auftrag des Bundesfamilienministeriums) zu nennen. In dieser repräsentativen Studie waren in der ersten Befragungswelle immerhin etwa 26 Prozent der Kinder in Armut bzw. armutsnahen Lebenslagen, so dass Vergleiche möglich geworden sind.

Angesichts der "Unterschichtdebatte", in der das Gegenteil behauptet wird, ist zunächst zu betonen, dass der Großteil der Eltern sich auch in materiellen Notlagen große Mühe gibt, ihre Kinder möglichst wenig unter der familiären Armut leiden zu lassen. Sie verzichten oft auf Ausgaben für sich selbst, um nicht an Ausgaben für die Kinder sparen zu müssen. Gleichwohl reicht dieses elterliche Bemühen keineswegs aus, um die Kinder vor Armutsfolgen bewahren zu können.

Armut hat für Kinder andere Auswirkungen als für Erwachsene und wird von ihnen auch anders erlebt und erfahren. Schon im Bereich der Grundversorgung (Einkommen; Ernährung, Wohnung, Gesundheit) unterscheidet sich die Wahrnehmung der Kinder deutlich von jenen der Erwachsenen. Während etwa im Bereich der Bekleidung für die Erwachsenen die Nützlichkeit und die Funktionalität im Vordergrund stehen, sind für Kinder die kinderkulturelle Symbolik von Kleidung, Spielzeug oder Teilhabemöglichkeiten an bestimmten sozialen Aktivitäten, an denen sie Differenz- und Ausschlusserfahrungen machen können (etwa wenn Freunde nicht in die Wohnung oder zum Übernachten eingeladen werden können), viel entscheidender. Generell haben Kinder ein feines Gespür für ihre Benachteiligung und sind auch in anderen Lebenslagebereichen sensibel, etwa wenn eine Interessen- und Begabungsförderung aus finanziellen Gründen nicht erreichbar ist (Sportverein, Musikunterricht oder andere Aktivitäten). Dies gilt auch für die schulische Lebenswelt, die von fast allen armen Kindern als sehr ambivalent erfahren wird, weil sie sowohl leistungsmäßig wie sozial ihre Benachteiligung wahrnehmen.

Zu betonen ist, dass all diese Erfahrungen nicht nur persönliche, sondern immer zugleich soziale sind, in denen Kinder ihre relationale Benachteiligung deutlich wahrnehmen. Auch im Bereich der sozialen Kontakte sind für die Kinder vor allem die Zahl und die Qualität von wichtigen

Beziehungen zu Erwachsenen, aber auch zu Gleichaltrigen wichtig, und sie leiden darunter, wenige oder keine Freunde zu haben, keine Spielkameraden zu finden oder Geburtstage nicht im großen Kreis feiern zu können.

Im Muße- und Regenerationsspielraum geht es für die mit Lernarbeit befassten Kinder um Entspannungs- und Rückzugsmöglichkeiten (Kinderzimmer, eigener Bereich), aber auch um die Stabilität der familiären Lebensbedingungen, um förderliche Eltern-Kind-Beziehungen und ein positives Familienklima, wobei die Kinder dies in der Regel sehr differenziert wahrnehmen. Sie brauchen eine strukturierte Alltagsbewältigung mit vielen kindgemäßen Ritualen. Elterliche Konflikte, Streit und Gewalt können die kindliche Erfahrung von Armut überlagern. Kinder nehmen die eingeschränkten Gestaltungsmöglichkeiten und Optionen ihres Lebens sehr wohl wahr, sie leiden darunter, wenn sie ihre (meist recht bescheidenen) Bedürfnisse und Wünsche beschneiden müssen oder gar nicht umsetzen können. Hier spielt natürlich auch das Verhältnis zu den Eltern eine entscheidende Rolle. Die empirischen Befunde des DJI-Kinderpanels unterstreichen den Zusammenhang des kindlichen Wohlbefindens (definiert als Erleben der eigenen Bewältigungskompetenz) und des objektivierbaren Leistungsverhaltens in Schule und Lebenswelt.

Die Folgen familiärer Armut für Kinder sind heterogen und sehr differenziert zu betrachten; allgemein lässt sich aber sagen, dass die Besonderheiten kindlicher Armut vor allem in den Auswirkungen auf die Lebenschancen (Bildung), in der Persönlichkeitsentwicklung und im kindlichen Wohlbefinden (im Kinderleben) zu sehen sind. In aller Regel – wenn nicht Verwandte oder institutionelle Angebote der Jugendhilfe oder der Schule partiell ausgleichen – wirkt sich die materielle Armut der Familie in allen Lebenslagebereichen der Kinder negativ aus. Beeinträchtigt werden sowohl das aktuelle Kinderleben, wovon das kindliche Wohlbefinden ebenso betroffen ist, als auch seine Aneignungs- und Anerkennungsmöglichkeiten und damit zugleich auch die kindlichen Gestaltungsmöglichkeiten (Spielräume). Es zeigen sich in allen wichtigen Lebensbereichen spürbare Auswirkungen, sowohl in der Grundversorgung (Ernährung, Bekleidung, Wohnung, Kinderzimmer) als auch im Bereich der sozialen Kontakte und sozialen Integration, bei den Familien- und Geschwisterbeziehungen (Familienklima, Erziehungsverhalten, Konflikte), der individuellen Förderung und Anregungen zu kultureller Teilhabe (Begabungsförderung, Vereinsmitgliedschaft, Freizeitangebote) und im Bereich der Gesundheit. Zusammen damit werden die Entwicklungs- und Bildungschancen der Kinder deutlich beeinträchtigt. Die Möglichkeiten der Eltern, dem entgegenzuwirken, sind auch bei gutem Willen und vorhandenen Kompetenzen aufgrund der materiellen Situation eindeutig begrenzt. Deshalb müssen die Entwicklungschancen von Kindern aus armen Familien bei allen Relativierungen als klar benachteiligt angesehen werden.

Der derzeit am meisten beachtete Effekt ist der in Deutschland besonders stark ausgeprägte Zusammenhang zwischen der Lebenslage und dem Bildungsweg von Kindern, der durch die breite Diskussion der PISA-Studien viel Aufmerksamkeit erhielt. Schon Ende der 1990er Jahre wurde in quantitativen Studien darauf aufmerksam gemacht, dass im Vergleich armer mit nicht armen Kindern die Schulkarrieren deutlich negativer sind, was die zu erwartenden Schulabschlüsse, Versetzungen und die Schulnoten betrifft. Auch die jüngere AWO-ISS-Studie belegte deutlich beeinträchtigte Bildungschancen. "Der enge Zusammenhang zwischen Armut und Bildung wird erneut bestätigt: ohne materielle Sicherheit und kulturelles Kapital der Eltern sind die Bildungschancen gering."

Insgesamt lässt sich sagen, dass sich Armut nicht nur in einem Mangel an finanziellen Ressourcen ausdrückt, sondern zu Einschränkungen in zentralen Lebenslagen der Kinder führt, was mit erheblichen Einschränkungen gesellschaftlicher Teilhabe, Bildungschancen, Lebenschancen und mit Prozessen sozialer Exklusion verbunden ist. Diese Armutsfolgen fallen umso einschneidender aus, je länger die Armutslage anhält.

Karl August Chassé

QUELLE

https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/32283/kinderarmut-in-deutschland/?utm_source=chatgpt.com

Besser beteiligen

Warum die Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen wichtig ist – und wie sie gelingen kann



[Blick ins Heft](#)

Ausschnitt zum Reinlesen: Echte Beteiligung bedeutet, dass Erwachsene Macht abgeben müssen

In der wissenschaftlichen Diskussion wird Partizipation als mehrdimensionales Konzept verstanden, das verschiedene Ebenen und Formen der Beteiligung umfasst. Es reicht von der Information und Anhörung über Mitwirkung und Mitbestimmung bis hin zur Selbstorganisation und eigenverantwortlichen Gestaltung von Prozessen (Roth 2016, Arnstein 1969). Zentral ist dabei die Unterscheidung zwischen formaler Partizipation (etwa in rechtlich bindenden Wahlen oder Bürgerentscheiden) und informeller Partizipation (etwa in freiwilligen Workshops oder Bürgerforen) sowie zwischen symbolischer und substanzieller Beteiligung (Nanz/ Fritzsche 2024). Einigkeit besteht darin, dass echte Partizipation weit über das bloße „Zu-Wort-kommen-Lassen“ hinausgehen muss. Entscheidungsräume dürfen nicht nur simuliert werden, sondern Kinder und Jugendliche müssen tatsächlich in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Dies erfordert eine Veränderung von Machtstrukturen auf Ebene von Individuen, Institutionen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Echte Beteiligung zuzulassen bedeutet, dass Erwachsene Entscheidungsmacht abgeben und gegebene Verhältnisse sich der Kritik und den Veränderungswünschen von Kindern und Jugendlichen stellen müssen. Insofern ist die Debatte

um Reichweite und Qualität von Partizipation eng mit Fragen nach Machtverhältnissen, Generationengerechtigkeit und demokratischer Legitimation verknüpft.

Zum Weiterlesen

QUELLE

GJI Deutsches Jugendinstitut

<https://www.dji.de/veroeffentlichungen/forschungsmagazin-dji-impulse.html>

ENTDECKEN

Für unsere jungen Leser:innen

Mitbestimmung – wenn Entscheidungen Kinder betreffen

Kinder dürfen bei Dingen, die sie betreffen, mitreden und mitentscheiden. Denn Kinder wissen oft am besten, was sie brauchen. Sie haben manchmal auch eine andere Perspektive auf Themen als Erwachsene. Deshalb gibt es Beteiligungsrechte. Sie sollen sicherstellen, dass Kinder sich zu Themen, die sie betreffen, informieren und eine Meinung bilden können. Und dass andere Menschen diese Meinungen dann ernst nehmen und anhören. Klick dich durch und lerne die einzelnen Rechte kennen!

UN-Kinderrechtskonvention – Artikel 12: Recht auf Beteiligung

Der Wortlaut aus der UN-Kinderrechtskonvention

- (1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.
- (2) Zu diesem Zweck wird dem Kind insbesondere Gelegenheit gegeben, in allen das Kind berührenden Gerichts- oder Verwaltungsverfahren entweder unmittelbar oder durch einen Vertreter oder eine geeignete Stelle im Einklang mit den innerstaatlichen Verfahrensvorschriften gehört zu werden.

Umgeschrieben für Kinder

Kinder haben das Recht, zu allen Dingen, die sie betreffen, ihre eigene Meinung zu sagen. Die Erwachsenen müssen die Meinung der Kinder berücksichtigen. Besonders, wenn ein Kind an einem Gerichtsverfahren beteiligt ist, hat es das Recht, dass seine Meinung berücksichtigt wird.

Was das für dich bedeutet

Was ist eigentlich Beteiligung? Beteiligung bedeutet so viel wie „mitmachen“. Kurz gesagt haben Kinder also ein Recht darauf, mitzumachen. Und zwar überall dort, wo es auch um sie geht. Wenn zum Beispiel ein neuer Spielplatz gebaut wird, haben Kinder ein Recht, mitzumachen: Gemeinsam mit Erwachsenen können sie überlegen, wie der perfekte Spielplatz aussehen muss, damit er auch Spaß macht und cool ist.

Aber auch in der Schule gibt es ganz viele Bereiche, in denen Kinder ein Recht darauf haben, mitzumachen. Zum Beispiel mitzuentscheiden, wie die Klassenräume eingerichtet sind oder wenn

es um das Mittagessen geht, hier sollten Kinder mit aussuchen dürfen. Schließlich sollen sie ja in den Räumen lernen und das Mittag auch essen. Leider wissen viele Erwachsene nicht, dass Kinder ein Recht auf Mitmachen haben. Man muss es ihnen deshalb immer wieder sagen.

Impuls

In welchen Bereichen deines Lebens würdest du gerne mehr mitbestimmen?

Streik – wenn die Unsichtbaren aufhören

Im *Hotel Lauter* soll vieles funktionieren, ohne dass die Gäste überhaupt bemerken, wie viel Arbeit dahintersteckt. Aber was passiert, wenn diejenigen, die diese Arbeit machen, plötzlich aufhören? Genau darin liegt die besondere Macht eines Streiks. Menschen sagen nicht nur, dass sie etwas verändern wollen – sie stellen gemeinsam ihre Arbeit ein. Und plötzlich wird sichtbar, was ohne ihre Arbeit nicht mehr funktioniert.

Warum streiken die Menschen?

Wenn Menschen streiken, dann bedeutet das, dass sie für eine bestimmte Zeit nicht zur Arbeit gehen. Das tun sie jedoch nicht, weil sie keine Lust haben zu arbeiten, sondern weil sie protestieren. Sie streiken zum Beispiel, weil sie mehr Geld oder bessere Arbeitsbedingungen fordern.

In Deutschland ist das Recht zu streiken im Grundgesetz festgeschrieben. Und das ist auch gut so, denn Streiken ist ein wichtiges Mittel, damit Arbeiterinnen und Arbeiter für ihre Rechte kämpfen können. Denn durch einen Streik wird viel Druck auf die Chefinnen und Chefs ausgeübt, die Forderungen doch umzusetzen.

Von Streiks sind oft Tausende Menschen betroffen. Wenn zum Beispiel die Zugführerinnen und Zugführer streiken, fahren keine Bahnen mehr und viele Menschen kommen nicht zur Arbeit oder in die Schule. Deshalb gehen die Streiks meist nur einige Tage. Oft gehen die Streikenden in dieser Zeit auf die Straße und demonstrieren für ihre Rechte.

Impuls

Für was würdest du streiken?

Warum streiken Elin, Jona und Charlie im Stück? Was wird dadurch plötzlich sichtbar?

Quellen

[Streik – Was ist das? | kindersache](https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/politik/streik-was-ist-das)

<https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/politik/streik-was-ist-das>

Was bedeutet Armut?

Armut, was ist das eigentlich? Und wie äußert sie sich?

Armut

Armut ganz allgemein bedeutet, nicht genug von etwas zu haben. Zum Beispiel nicht genug Geld oder nicht genug Essen. Dabei solltest du aber zwei verschiedene Arten von Armut unterscheiden: die absolute und die relative Armut.

Absolute Armut

Absolute Armut bedeutet, dass jemand so arm ist, dass er oder sie nicht einmal das Nötigste zum Leben hat. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn jemand weder Essen noch sauberes Trinkwasser hat. Oder wenn jemand keine Wohnung hat und auf der Straße leben muss. Wenn arme Menschen krank werden und die ärztliche Behandlung oder die notwendige Medizin nicht bezahlen können.

Relative Armut

Die andere Art von Armut ist die relative Armut. Relativ arm ist ein Mensch, wenn er nur sehr wenig hat im Vergleich zu dem, was andere haben. Zum Beispiel hat dieser Mensch weniger Geld als die meisten anderen in seinem Land. Er oder sie kann sich nicht ausreichend Essen oder neue Kleidung kaufen und ist deswegen öfter krank. Meist reicht das Geld auch nicht, um zum Beispiel ins Kino zu gehen oder in den Sportverein. Arme Menschen haben schlechtere Chancen auf eine gute Ausbildung und eine gut bezahlte Arbeit. Die könnte ihnen aus der Armut heraushelfen. Viele Betroffene schämen sich für ihre Armut.

Kinderarmut

Sind Kinder von diesen Arten der Armut betroffen, spricht man von Kinderarmut. 663 Millionen Kinder weltweit leben in Armut, etwa 385 Millionen sogar in extremer Armut. Sie haben weniger als ungefähr 1,50 Euro am Tag für ihr Leben zur Verfügung. In Deutschland ist mehr als jedes fünfte Kind von Kinderarmut betroffen. Eine Kindheit in Armut prägt die Entwicklung von Mädchen und Jungen – und ihre Zukunft.

Quellen

[Was bedeutet Armut? | kindersache](https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/politik/was-bedeutet-armut)

<https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/politik/was-bedeutet-armut>

AUSPROBIEREN

Übungen zum Stück

Wie bewege ich mich Sichtbar/Unsichtbar

Alle bewegen sich frei durch den Raum. Ohne zu sprechen und andere zu berühren.

Zunächst den Raum wahrnehmen und das Tempo variieren.

Nun folgen verschiedene Spielaufträge:

- Begegnet anderen mit Blickkontakt.
- Versucht, möglichst wenig aufzufallen.
- Bewegt euch so, dass ihr unbedingt gesehen werdet.
- Sucht euch heimlich eine Person aus und versucht, von ihr gesehen zu werden.
- Jetzt soll die ganze Gruppe sichtbar sein – ohne zu sprechen.

Zum Abschluss folgt ein kurzer Austausch: Was muss passieren, damit jemand sichtbar wird?
Kann man mitten in einer Gruppe sein und trotzdem nicht gesehen oder gehört werden?

Wer hält hier eigentlich alles am Laufen?

Thema: sichtbare und unsichtbare Arbeit. ca. 10–15 Min.

Die Klasse sammelt gemeinsam: Was muss jeden Tag passieren, damit unsere Schule funktioniert? Alles kommt an die Tafel: unterrichten, putzen, Essen machen, Toiletten reinigen, reparieren, Müll entsorgen, Stundenplan erstellen, Heizung bedienen, Sekretariat, Bus fahren ...

Dann werden zwei Überschriften ergänzt:

DAS SEHEN WIR OFT | DAS SEHEN WIR SELTEN

Die Tätigkeiten werden zugeordnet.

Anschließend drei kurze Fragen:

Welche Arbeiten würden wir wahrscheinlich als Erstes bemerken, wenn sie einen Tag lang niemand machen würde?

Warum sehen wir manche Arbeiten so selten?

Wunsch oder Bedürfnis?

Thema: Kinderrechte, Armut und gutes Leben . ca. 15 Min.

An der Tafel stehen zwei Felder:

DAS WÜNSCHE ICH MIR | DAS BRAUCHE ICH FÜR EIN GUTES LEBEN

Die Lehrkraft nennt nacheinander Dinge, zum Beispiel:

Essen – eigenes Smartphone – Freund:innen – ein eigenes Zimmer – Zeit zum Spielen – Markenklamotten – Sicherheit – Urlaub – jemanden, der mir zuhört – Internet – Sport – Taschengeld – Schule – Ruhe – Mitbestimmung.

Die Kinder ordnen zu. Bei Uneinigkeit wird nicht aufgelöst, sondern kurz diskutiert.

Spannend wird es anschließend mit der dritten Frage:

Welche Dinge sollten Kinder eigentlich gar nicht erst wünschen müssen, weil jedes Kind ein Recht darauf haben sollte?

Dann kann der Bogen zum Kinderrechte-Text in der Materialmappe geschlagen werden.

So ist es – so sollte es sein

Thema: Gehört werden und Mitbestimmung . ca. 20–30 Min.

Die Klasse bildet kleine Gruppen. Jede Gruppe wählt einen Bereich: Schule – Familie – Freizeit ...

Aufgabe:

Findet eine Situation, in der Erwachsene über Kinder entscheiden oder Kindern nicht richtig gehört wird.

Jede Gruppe hat 5 Minuten Zeit ein Standbild zu entwickeln, das die Situation darstellt.

Dann wird das Standbild der Klasse vorgestellt. Dabei wird eine neue Frage gestellt:

Wie müsste die Situation aussehen, damit die Kinder wirklich beteiligt werden?

Mit dieser Frage kann das Standbild noch mal verändert werden.

Die Klasse betrachtet beide Bilder. Anschließend formuliert jede Gruppe aus ihrem zweiten Bild eine Forderung:

„Kinder sollten ...“

„Erwachsene sollten ...“

„Wir wollen ...“

Zum Beispiel: „Kinder sollten bei der Gestaltung des Schulhofs mitentscheiden können.“

Was tun, wenn niemand zuhört?

Thema: Protest, Demonstration und Streik . ca. 15 Min.

Ausgangspunkt ist eine erfundene Situation:

Stellt euch vor: Auf eurem Schulhof gibt es fast keinen Schatten. Im Sommer wird es dort sehr heiß. Viele Schüler:innen wünschen sich schon lange Bäume oder Sonnensegel. Ihr habt das mehrfach gesagt – aber nichts passiert. Was könntet ihr tun?

Die Klasse sammelt Möglichkeiten: Gespräch suchen, Brief schreiben, Unterschriften sammeln, Plakate aufhängen, Schülervertretung einschalten, demonstrieren usw.

Dann kommt die Zuspitzung:

Was davon macht euer Anliegen sichtbar?

Was davon erzeugt tatsächlich Druck?

Was wäre eine Demonstration?

Und wäre ein Streik überhaupt dasselbe?

In einer Nachbereitung kann anschließend der Transfer zum Stück folgen:

Warum streiken die Kinder im Hotel Lauter, statt nur zu sagen, dass sie unzufrieden sind?

KONTAKT

Vermittlung am Theater Lüneburg

vermittlung@theater-lueneburg.de

Telefon: 04131 752234

Impressum

Herausgeber: Theater Lüneburg GmbH
An den Reeperbahnen 3
21335 Lüneburg
Spielzeit 2026 | 2027 | www.theater-lueneburg.de

Intendant: Friedrich von Mansberg
Verwaltungsdirektorin: Annika Willies
Leitung Vermittlung: Katja Meier
Redaktion & Gestaltung: Mahela Zamel

Fotos: Nicolai Stephan

Die Theater Lüneburg GmbH wird getragen von Hansestadt und Landkreis Lüneburg und gefördert mit Mitteln des Land Niedersachsen.